



In Schwanden ist spaten angesagt: Den Passagieren bleibt wenig, manchmal zu wenig Zeit, um vom Bahnersatzcar zum Zug zu gelangen.

Bild Sasi Subramaniam

SBB fahren in Schwanden ihrer Kundschaft vor der Nase davon

Die (zu) kurzen Umsteigezeiten vom Bahnersatz auf die S-Bahn und umgekehrt in Schwanden bringen die Zugpassagiere auf die Palme. Auch der Glarner Pendlerverein kritisiert die Abläufe.

von Martin Meier

Komfortabler könnte die Reise am Bahnhof in Lintal nicht mehr anfangen. «Domo-Reisen und SBB heissen Sie im Bahnersatz herzlich willkommen», tönt es aus den Bordlautsprechern des doppelstöckigen Luxuscars. Die Passagiere haben in gepolsterten Sesseln Platz genommen, als ob das Reiseziel Mittelmeer rufen würde.

Ein Problem mit Kinderwagen wurde derweil schnell gelöst: auf Kosten von Sitzreihen, die ausgebaut wurden – damit im Übrigen auch Velos Platz finden. Aber nur solange Vorrat: Die Kapazität ist beschränkt, weshalb die Mitnahme laut SBB nicht garantiert ist.

Böses Erwachen am Bahnhof Schwanden

Zwischen Lintal und Schwanden werden derzeit sämtliche Bahnhöfe behindertengerecht umgebaut. Deshalb bleibt die Strecke für den Zugverkehr bis Anfang Dezember gesperrt. In dieser Zeit verkehren Bahnersatzcars.

Die Abfahrt des Cars verzögert sich um keine Sekunde. Im Gegenteil: Er verlässt Lintal gar um sieben Minuten früher, als die Bahn dies tun würde. Um die Zeit wettzumachen, die auf der Strasse gegenüber der Schiene verloren geht. Alles bis ins Detail durchdacht? Mitnichten. Das böse Erwachen folgt spätestens am Bahnhof Schwanden.

Der Bahnersatzcar kann wegen seiner Grösse am Kreuzplatz in Schwanden nicht rechts Richtung «Barriere-Begg» abbiegen und den Bahnhof auf dem kürzesten Weg ansteuern. Er muss einen Umweg von über einem Kilome-

ter, vorbei an der Druckerei «Fridolin», in Kauf nehmen. Danach wartet bereits das nächste Ungemach: Nicht wegen der Grösse, sondern diesmal der Höhe, kann der Bahnersatzcar nämlich nicht in den überdachten Busbahnhof einfahren. Die Haltestelle befindet sich an der Bahnhofstrasse bei der Park-and-Ride-Anlage. Wer von hier aus nicht die Beine unter die Arme nimmt, verpasst den Anschluss der S-Bahn und kann dem Zug nur noch hinterherwinken.

SBB sehen kein Problem

Das sehen die SBB allerdings anders: Für den Umstieg in Schwanden seien fünf Minuten vorgesehen, sagt Mediensprecher Martin Meier. «Bei Verspätungen der Ersatzbusse können die Züge in Schwanden zudem einige Minuten später abfahren.» Nach den bisherigen Erfahrungen laufe der Betrieb stabil, trotz Strassenarbeiten und -sperrungen aufgrund von Hochwasser. Kein Wort davon, dass auch schon jüngere Passagiere den Anschlusszug verpasst haben, so beispielsweise den 14.04-Uhr-Zug vom

Sonntag und Montag. Ganz zu schweigen von den älteren Semestern.

«Nach dem Weg vom Parkplatz zum Bahnhof warten eine steile Treppe und eine lange Rampe», schreibt Mathilde Wyss aus Luchsingen in einem Leserbrief. «Gehbehinderte oder ältere Personen, dazu gehöre auch ich, sind auf Mitreisende angewiesen, welche auf dem Trittbrett stehend den Zug aufhalten.» Das könne es doch nicht sein!

Pendlerverein sieht Handlungsbedarf

Schützenhilfe erhalten die ÖV-Passagiere vom Glarner Pendlerverein. Der sieht Optimierungsbedarf. «Die Fahrzeiten scheinen auch uns etwas knapp», meint deren Mediensprecher Andrea Roman Bernhard. Der Pendlerverein bezweifelt zudem die Effizienz der Reiseautos: «Die Türen gehen langsam auf und zu. Die Entleerung des oberen Stocks dauert entsprechend noch länger.» Der Pendlerverein kommt zum Schluss, dass ein Linienbus sinnvoller wäre. «Dann wäre der Bus auch niedrig genug, um am Bahnhof Schwanden direkt bei der Bushaltestelle bei der Unterführung zu halten, sagt Bernhard. Doch die SBB verteidigen die Doppelstockcars: «Sie bieten mehr Sitzplätze und mehr Komfort als normale Gelenkbusse», so Meier.

«Die Türen gehen langsam auf und zu. Die Entleerung des oberen Stocks dauert entsprechend noch länger.»

Andrea Bernhard
Mediensprecher
Glarner
Pendlerverein



«Die gleichzeitige Strassenbaustelle in Diesbach sollte bei einer koordinierten Planung eigentlich vermieden werden können», fährt Andrea Roman Bernhard fort. Da habe der Linienbus schon seine Mühe. «Doch der Bahnersatzbus muss im Schrittempo, fast stehend, durchzirkeln.» Doch damit nicht genug: Der Bahnersatzbus könne offensichtlich die Engpasssteuerung nicht beeinflussen. «Er steht bisweilen vor der roten Ampel rum», so Bernhard.

Beim Vorschlag von Passagieren, den Bahnersatzbus in Lintal einfach früher abfahren zu lassen, winken die SBB ab, weil sonst der Anschluss an die Klausenpasslinie nicht mehr gewährleistet sei. «Das war ein ausdrücklicher Wunsch des Kantons Glarus», sagt Meier.

Die Route ist nicht optimal

Als noch nicht optimal bezeichnet der Pendlerverein aber auch die Route des Bahnersatzbusses. In Leuggelbach und Nidfurn müssten die Fahrgäste an der Hauptstrasse zusteigen, derweil der Bahnhof Luchsingen-Hätzingen angefahren werde. «Dadurch verlieren wir dort zwei bis drei Minuten Zeit», bestätigt ein Chauffeur des Bahnersatzcars. «Kommt hinzu, dass wir auf dem Vorplatz rückwärts wenden müssen, was ohne Aufsichtsperson verboten wäre.»

«Uns ist wichtig, dass die Verbindungen zuverlässig funktionieren», sagt Markus Josi, der Leiter der Fachstelle Öffentlicher Verkehr beim Kanton. «Daher haben wir aufgrund der Anfangsschwierigkeiten bei den SBB interveniert.» Heisst: «Die Züge warten bis zu drei Minuten über die fahplanmässige Abfahrtszeit in Schwanden, um den Anschluss zu sichern.» Was am Montag und Dienstag allerdings (noch) nicht passiert ist.

Mann zückt an der Linth ein Messer

An der Linth in der Uzner Grynau gerät ein Asylsuchender mit mehreren Jugendlichen aneinander. Er zückt ein Messer, weshalb er nun vorbestraft ist.

von Christine Schibschid

Es war ein schöner Frühsommertag in der Uzner Grynau. Und eine Gruppe Jugendlicher genoss das schöne Wetter auf der Wiese an der Linth. Ebenso wie ein inzwischen 37-jähriger Asylsuchender, der in der Nähe war. Wie aus einem Strafbefehl des Untersuchungsamts Uznach hervorgeht, sprach er eine Jugendliche und ihre Freundin mehrfach an und bot ihnen Alkohol an.

Die Teenager hatten darauf offenbar keine Lust. Ein Freund der Mädchen bat den Mann, sie in Ruhe zu lassen. Wie es im Strafbefehl heisst, wurde der 37-Jährige daraufhin wütend. Er näherte sich dem 16-Jährigen bis auf etwa einen Meter, hob die Flasche, die er in der Hand hielt, und fuchtelte damit vor dem Jugendlichen herum.

Mit der Verhaltensweise habe er dem Jugendlichen angedroht, ihn mit der Flasche zu schlagen, schreibt die Staatsanwaltschaft. Der Jugendliche habe sich dann entfernt und den Mann erneut gebeten, die jungen Frauen in Ruhe zu lassen.

Messer im Rucksack

Daraufhin soll der Asylsuchende ein Klappmesser gezückt haben, welches er zuvor aus seinem Rucksack geholt hatte. Aus einem Abstand von drei bis vier Metern soll er damit in Richtung des Jugendlichen gezeigt haben und diesem durch Handzeichen zu verstehen gegeben haben, er solle verschwinden.

Die Staatsanwaltschaft sprach den Mann nun wegen mehrfacher Drohung schuldig. Da der Asylsuchende bisher nicht aufgefallen ist, verhängte sie eine bedingte Geldstrafe von 40 Tagessätzen à 10 Franken. Die niedrige Höhe der Tagessätze lässt darauf schliessen, dass der 37-Jährige in sehr bescheidenen finanziellen Verhältnissen lebt. Ein Tagessatz beträgt in der Regel mindestens 30 Franken. Er wird nur in Ausnahmefällen auf 10 Franken gesenkt. Der Asylsuchende muss die Strafe nur bezahlen, wenn er sich in den nächsten zwei Jahren erneut etwas zuschulden kommen lässt.

Info ans Migrationsamt

Die Verfahrenskosten von gut 2700 Franken muss der 37-Jährige jedoch begleichen. Unter anderem trieben ein Gutachten der Rechtsmedizin, Untersuchungskosten sowie eine Blutentnahme die Kosten in die Höhe. Der Strafbefehl ist noch nicht rechtskräftig. Wenn das der Fall ist, wird auch das Migrationsamt im Wohnkanton des Beschuldigten über den Schuldspruch informiert.

Leserbilder und -reporter
Whatsapp 079 378 81 97
glarus@suedostschweiz.ch

Leserbriefe können Sie uns an glarus@suedostschweiz.ch mit einer maximalen Anzahl von 3000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) zukommen lassen. Über Leserbriefe wird keine Korrespondenz geführt.

Diskutieren Sie im Forum: [suedostschweiz.ch/forum](https://www.suedostschweiz.ch/forum)

Finden Sie uns auf Twitter: [@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)